

# Jahresbericht 2009

*gefördert von der*



**Landeshauptstadt  
München  
Sozialreferat**

BayLGB



**Verein zur Förderung der  
Bewährungs- und Straffälligenhilfe**  
bei den Landgerichten München I und II e.V.

# Inhalt

<b>Die Mitarbeiter</b> .....	Seite	3
<b>Einleitende Worte</b> .....	Seite	4
<i>Das Jahr 2009</i>		
<b>Die Männer im MIM</b> .....	Seite	7
<i>Statistik 2009</i>		
<b>Partnerschaftsgewalt (PGP)</b> .....	Seite	11
<i>Statistik 2009</i>		
<b>Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT)</b> .....	Seite	16
<i>Statistik 2009</i>		
<b>Sexuelle Kindesmisshandlung (STT)</b> .....	Seite	21
<i>Statistik 2009</i>		
<b>AAT und Coolness-Training in der Diskussion</b> .....	Seite	26
<i>Workshopbericht von Christoph Liel &amp; Gregor Prüfer</i>		

## Lageplan



## Die Mitarbeiter

**Sigurd Hainbach**, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des **MIM**, verantwortlich für die Bereiche Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und Sexuelle Kindesmisshandlung



**Christoph Liel**, Jahrgang 1973, ledig, Diplom-Sozialarbeiter, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberufliche Beratungs-, Forschungs- und Fortbildungstätigkeit, Berufserfahrung im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe (ASD), der niederschweligen Drogenberatung sowie Jungen- und Männerarbeit, seit 1999 Mitarbeiter im **MIM**, verantwortlich für das Anti-Aggressivitäts-Training und tätig in den Bereichen Selbsthilfe und Beziehungsgewalt



**Gregor Prüfer**, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberufl. Fortbildungsreferent für Genderpädagogik, Gendertraining und Gender Mainstreaming, langjährige Tätigkeit im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Anstellung im **MIM** seit 2005, verantwortlich für das Coolness-Training und tätig in den Bereichen Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und AAT



# Einleitende Worte

## Das Jahr 2009

Im Jahr 2009 blieb die Zahl der insgesamt beratenen Männer im **Münchner Informationszentrum für Männer e.V. (MIM)** im Vergleich zum Vorjahr genau gleich. Allerdings war eine deutliche Verschiebung zugunsten des Bereiches **Partnerschaft-Gewalt-Programm (PGP)** zu verzeichnen. Hier stieg die Zahl der Männer, die erstmals das **MIM** besuchten, erneut stark an, und zwar von 88 auf 101 (2007: 66 Männer). Ein Grund für diesen Anstieg ist wohl das neue Kooperationsprojekt **Elternberatung in Familiengerichtsverfahren bei häuslicher Gewalt** im Rahmen des **Münchener Modells**, das die **Ambulante Beratungsstelle der Frauenhilfe (BST Frauenhilfe)** und das **MIM** inzwischen der Fachöffentlichkeit vorgestellt haben. Ziel ist, sofern das Schutzbedürfnis von Partnerin und Kindern dies zulässt, im Rahmen von gemeinsamen Elterngesprächen zu Umgangsvereinbarungen zu kommen, die den Bedürfnissen aller Beteiligten entgegen kommen, die aber in erster Linie dem Wohl der Kinder am besten dienen. Hierbei soll ein spezialisiertes Programm für Väter im **MIM** die Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf die Kinder in den Fokus nehmen und Väter auf den Umgang mit ihren Kindern nach einer Trennung vorbereiten. Seit das Projekt bekannt ist, werden bereits verstärkt Väter durch die **Bezirkssozialarbeit (BSA)** und das **Familiengericht** zum **MIM** geschickt, obwohl eine Finanzierung für das Projekt bis Herbst 2009 noch ausstand. Die **BST Frauenhilfe** und das **MIM** sind in Vorleistung getreten und haben das Konzept bereits an vier Modellfällen erprobt. Das **Deutsche Jugendinstitut (DJI)** ist bereit, das Beratungsverfahren in Zukunft zu evaluieren. Das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** hat schon 2008 in Aussicht gestellt, diese

wissenschaftliche Begleitung in Auftrag zu geben, diese Maßnahme jedoch nach dem Wechsel der Ministerin zurückgestellt.

Nach langjährigen Bemühungen von verschiedener Seite hat der **Stadtrat der Landeshauptstadt München** im Oktober 2009 trotz angespannter Haushaltslage beschlossen, der **BST Frauenhilfe** und dem **MIM** je eine Personalstelle zur Durchführung dieser Elternberatung zur Verfügung zu stellen. Wir danken dem **Stadtrat** für diese Investition zur Verbesserung der Situation von Kindern nach häuslicher Gewalt und Trennung der Eltern. Wir werden diese Mittel für gesunde Umgangsbedingungen zwischen Vätern und Kindern, die eine Fortdauer traumatisierender Einflüsse verhindern, einsetzen. Namentlich möchten wir uns besonders bei Frau Stadträtin Jutta Koller und Frau Stadträtin Gülseren Demirel von der **Fraktion Bündnis 90/Die Grünen-rosa liste** und Frau Stadträtin Irene Schmitt von der **SPD** für ihre Aufgeschlossenheit für dieses Projekt und ihr engagiertes Eintreten für den Schutz von Kindern bedanken.

Des Weiteren bedanken wir uns nicht minder herzlich bei den Kolleginnen des **Stadtjugendamtes** Frau Christine Gerber, ihrer Nachfolgerin im Amt Frau Renate Hermann und der Produktteamleiterin Frau Claudia von Stransky. Sie erkannten in der Elternberatung einen Weg, auch im Rahmen von familiengerichtlichen Verfahren Kinder besser vor den Auswirkungen häuslicher Gewalt zu schützen und wurden nicht müde im Bestreben, die Elternberatung einer Beschlussfassung des **Stadtrats** zuzuführen.

Nicht zuletzt gilt unser Dank Herrn **Familiengericht** Dr. Jürgen Schmid, der seit einem ersten gemeinsamen Workshop bei einer Tagung des Stadtjugendamtes zum Schutz von Kindern bei häuslicher Gewalt im Juni 2007 kontinuierlich daran gearbei-

tet hat, die gewaltzentrierte Elternberatung zu realisieren und in das **Münchener Modell** einzubinden.

Von der Beratungsstatistik nicht erfasst wurden 39 von der Polizei zugewiesene Fälle männlicher Opfer von Partnerschaftsgewalt. Hier konnten 26 telefonische und 2 persönliche Beratungsgespräche geführt werden. Seit 2007 beteiligt sich das **MIM** an diesem proaktiven Beratungsansatz im Rahmen des **Münchener Unterstützungs-Modells (MUM)**. In der Praxis werden bei jedem Polizeieinsatz wegen Partnerschaftsgewalt die Geschädigten nach ihrem Einverständnis zur Kontaktaufnahme durch eine Beratungsstelle gefragt. Das **MIM** nimmt den Kontakt zu männlichen Geschädigten auf und berät sie am Telefon. Mitunter ergibt sich daraus auch ein persönlicher Beratungskontakt. Nach drei vergeblichen Versuchen, sie zu erreichen, werden die Geschädigten schriftlich über ihre Möglichkeiten, sich vor erneuter Gewalt zu schützen, informiert. Diese von vielen betroffenen Männern als sehr wertvoll bezeichnete Unterstützung wurde bis 2009 noch aus Eigenmitteln des **MIM** getragen. Ab 2010 gehört auch die Arbeit der kooperierenden Einrichtungen im **MUM**-Projekt zu den Maßnahmen zur Verbesserung des Opferschutzes bei häuslicher Gewalt, die das Stadtjugendamt in Zukunft fördern wird. Auch dafür herzlichen Dank!

Von Januar bis März 2008 wurde schon zum neunten Mal das alljährliche *Männerpalaver* in der **Evangelischen Stadtakademie** veranstaltet. Einem alten Ritual folgend werden Männer angeregt, sich in gleichberechtigter Runde frei und offen darüber auszutauschen, was Männer bewegt. Die Veranstaltungsreihe wurde wieder in Kooperation des **MIM** mit dem **SUB** und der **Evangelischen Stadtakademie** angeboten. An sieben Abenden gaben jeweils bis zu 33 Männer Einblick in ihre Gefühle, Gedanken und Erfahrungen zu „Großen Fragen“: „Bin ich, der ich sein sollte?“, „Was macht mein Leben wert-

voll?“, „Was gibt mir Halt?“, „Wie viel Kultur brauche ich?“, „Was macht mir Angst?“, „Wie gehe ich mit dem Fremden um?“ und „Was fehlt mir in meinem Leben?“

Das Projekt **man|n sprich|t**, in dessen Rahmen das **MIM** in Kooperation mit dem **KinderschutzZentrum** seit 1997 erfolgreich Männer therapiert, die Kinder sexuell misshandelt haben, wurde bis 2008 ausschließlich über Stiftungsmittel und Bußgelder finanziert. 2009 wurde das Projekt erstmals mit einem Siebtel der Kosten in die Regelförderung des **Referates für Gesundheit und Umwelt** aufgenommen und damit ein Grundstock für eine gesicherte Finanzierung gelegt.

Dies ist in erster Linie Frau Birgit Gorgas zu verdanken, sie hat im Rahmen der Beschlussfassung sehr viel Mühe auf sich genommen, die Förderungswürdigkeit dieses Projektes herauszustellen.

Auch nach der Neuwahl im Herbst 2009 wirkt Sigurd Hainbach wieder im Vorstand der **Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG e.V.)** mit, die allgemeingültige *Standards für Täterarbeit bei häuslicher Gewalt* für Deutschland etabliert hat. Christoph Liel engagiert sich in einer Arbeitsgruppe der BAG, die diese Standards erarbeitet hat und sie nun zur Qualitätssicherung von Täterarbeit weiterentwickelt.

Sigurd Hainbach ist außerdem im Rahmen einer Arbeitsgruppe an der Entwicklung von Eckpunkten und Inhalten einer qualifizierten Fortbildung im Bereich Täterarbeit bei häuslicher Gewalt beteiligt.

Schon im Sommer 2008 reifte der Gedanke einer räumlichen Veränderung des **MIM**, als der Leidensdruck durch die Enge des Büros für die drei Fachkräfte allein schon aufgrund der zunehmenden parallel geführten Telefonate beständig wuchs. Erhöht wurde der Druck durch eine Rauchergaststätte direkt unter dem Zentrum, die über dunstdurchlässige Decken für eine gleichbleibende Kneipenatmosphäre im **MIM**

sorgte. Hinzu kam die Aussicht, durch das neue Projekt **Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Rahmen des Münchener Modells** einen weiteren Mitarbeiter einstellen zu können. Ferner sollte es den Kollegen Christoph Liel und Gregor Prüfer ermöglicht werden, auf eine halbe Stelle zu reduzieren. Herr Liel möchte ein Hochschulstudium beginnen und sich der wissenschaftlichen Arbeit stärker widmen. Herr Prüfer benötigt mehr Freiraum für Lehrtätigkeit und Fortbildung in der Gender- und Jungenarbeit und nicht zuletzt für seine Rolle als Vater. Dadurch wäre zusätzlich eine halbe Stelle zu besetzen gewesen, was den Rahmen vollends gesprengt hätte.

Es war außerdem seit langem geplant, das ausgelagerte **AAT** unter das Dach des **MIM** zurück zu holen.

Nach einem Jahr der Suche nach einer geeigneten Herberge, die viele Kriterien zu erfüllen hatte, wurde das **MIM** beim Katholischen Kirchenbauverein St. Martin am Rande von Moosach fündig. Wegen der Entfernung von der Innenstadt (15 Minuten ab Hauptbahnhof) waren die Räume auch im Team nicht unumstritten, bestachen jedoch durch den optimalen Zuschnitt und die angenehm großzügige Atmosphäre zu einem erschwinglichen Preis. Deutliche Verbesserungen bieten seit einem Umbau durch den Vermieter im Dezember 2009 die vier Büros für die künftigen fünf Mitarbeiter, ein repräsentativer Empfangsbereich und ein vielseitig nutzbarer Seminarraum mit einer Größe von 50 qm<sup>2</sup>. Nach der positiven Beschlussfassung des **Stadtrats** über die Elternberatung konnte der Mietvertrag im Herbst 2009 abgeschlossen werden. Im Januar 2010 zog das **MIM** in die Feldmochinger Straße 6 und am 01. Februar 2010 konnte der regelmäßige Betrieb der Beratungsstelle wieder aufgenommen werden. Bei den Kosten für

die Einrichtung, die zum überwiegenden Teil ersetzt und ergänzt werden musste, half mit einem Sechstel der Investition ein Zuschuss aus Restmitteln des **Sozialreferats der Stadt München**. Der Rest wurde aus Eigenmitteln des Vereins getragen.

Die Mitarbeiter danken allen von Herzen, die diese Weiterentwicklung ermöglicht haben und dafür sorgen, dass das **MIM** als ein Ort erhalten bleibt, an dem Männer Rollenbilder, Einstellungen und Verhaltensweisen reflektieren, sich verändern und weiterentwickeln und im partnerschaftlichen Umgang auch in Beziehungen zu Frauen wachsen.

Wir danken dem Verein und seinen Mitgliedern und den eigenständigen Männergruppen, die die Basis des Zentrums bilden. Die Selbsterfahrungsgruppen pflegen einen offenen und vertrauensvollen Austausch von Gefühlen und Erfahrungen und damit eine neue Gesprächskultur unter Männern. Unser Dank gilt neben den erwähnten Mitarbeitern des **Stadtjugendamtes** und des **Referats für Gesundheit und Umwelt**, den justiznahen Stiftungen **Bayerischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe** und dem **Verein zur Förderung der Bewährungshilfe bei den Landgerichten München I und II**.

Besonders herzlich möchten wir den Vorstandsmitgliedern des **MIM e.V.**

Dr. Heinz Kindler, Robert Schmelter und Alexander Diepold für ihr Engagement danken, deren umsichtiges Haushalten den Bestand des **MIM** schon seit vielen Jahren sichert. Gleichzeitig wird den Vorständen spätestens seit dem letzten Jahr eine große Aufgeschlossenheit gegenüber innovativen Maßnahmen und Neuerungen abverlangt, die mit einer gewissen Risikobereitschaft verbunden ist.

# Die Männer im MIM

## Statistik 2009

### Zugangswege

Im Jahr 2009 kamen exakt genau so viele Männer in die Beratung des **MIM** wie 2008: Es waren 193 Männer. Zwar ging die Zahl der Neuaufnahmen um 19 zurück, aber dafür wurden 17 Männer zusätzlich aus dem Vorjahr übernommen und bei 2 zusätzlichen Männern kam es zu einer Wiederaufnahme, nachdem der Kontakt schon länger beendet war.

	2008	2009
Neuaufnahme	77,2%	67,4%
Wiederaufnahme	4,1%	5,2%
Übernahme Vorjahr	18,7%	27,5%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse (N=193)

Etwas Bewegung zeigte sich bei den Männern, die von außerhalb des Stadtgebietes kamen. Hier stieg der Anteil derer, die aus anderen Landkreisen kamen und es sank der Anteil derer, die aus dem Landkreis München kamen. Der Anteil der Männer aus dem Stadtgebiet München blieb im Vergleich zum Vorjahr exakt gleich und lag bei 119 Männern.

	2008	2009
Stadt München	61,7%	61,7%
Landkreis München	7,3%	4,7%
Übriges Bayern	31,1%	33,7%

Tabelle 2: Wohnort der Männer (N=193)

Bei den Zugangswegen der Klienten zum **MIM** zeichneten sich mehrere Veränderungen ab. Zum einen wurden die Kategorien der Tabelle verändert, wodurch die

Zahl der Männer aus beratenden Einrichtungen nicht mit der aus 2008 vergleichbar ist. Wir gehen von einem geringeren Unterschied aus, als die Zahlen in der Tabelle darstellen. Bei den anderen Werten blieb die Vergleichbarkeit erhalten. Hier kamen 2009 mehr Männer durch die Vermittlung von Ämtern und aufgrund von Informationen aus dem Internet. Weniger Männer wurden dafür von betreuenden Stellen geschickt.

	2008	2009
Beratende Stelle	32,1%	26,9%
Betreuende Stelle	6,7%	4,1%
Amt/Verwaltung	9,8%	13,0%
Justiz	24,4%	22,3%
Mundpropaganda	5,2%	5,7%
Partnerin	6,2%	6,7%
Medien		2,6%
Internet	15,5%	18,7%

Tabelle 3: Zugangswege neuer Klienten (N=193)

2009 fanden deutlich weniger Männer mit Migrationshintergrund den Weg ins **MIM**. Dennoch waren es insgesamt mehr Männer mit ausländischer Nationalität.

	2008	2009
Deutsche Nationalität	78,8%	75,1%
Ausländische Nationalität	21,2%	24,9%
Migrationshintergrund	29,0%	9,3%

Tabelle 4: Nationalität (N=193)

## Kontaktaufnahme

Der Anteil der Männer, die 2009 freiwillig in die Beratung des **MIM** kamen, stieg um vier Männer an. Entsprechend weniger Männer kamen mit Auflagen.

	2008	2009
<i>Ohne Auflage</i>	63,7%	<b>65,8%</b>
<i>Auflage Institution</i>	8,3%	<b>7,8%</b>
<i>Auflage Justiz</i>	28,0%	<b>26,4%</b>

Tabelle 5: Kontakte über Auflagen (N=193)

## Themen

Bei jedem Erstgespräch wurden die Männer gefragt, für welche Themen sie sich interessierten. Neben den aktuellen Themen oder Anlässen, die die Männer ins **MIM** geführt hatten, gibt diese Liste Aufschluss darüber, welche Themen für die Männer grundsätzlich von Bedeutung waren. Den größten Zuwachs verzeichneten 2009 die Bereiche Partnerschaft, Vaterschaft und Partnerschaftsgewalt. Der Anteil der Nennungen stieg um 4,6 – 7,8%. Das entspricht der Wahrnehmung aus dem Beratungsalltag und umschreibt das Themenfeld Krisen in Familiensituationen. Bemerkenswert hierzu ist das gleichzeitige Schwinden der Nennungen zum Thema Trennung und Scheidung. Die deutlichsten Verluste waren in den Bereichen Beziehungen zu Frauen (allgemein) und Sexuelle Gewalt (ausgeübt) zu verzeichnen. Der Bereich Gewalt in der Öffentlichkeit (ausgeübt) zeigte sich mit exakt gleich vielen Nennungen (51) im Vergleich zum Vorjahr bemerkenswert stabil.

	2008	2009
<i>Beziehung zu Männern</i>	9,3%	<b>9,8%</b>
<i>Beziehung zu Frauen</i>	24,9%	<b>18,7%</b>
<i>Emotionale Abhängigkeit</i>	16,1%	<b>17,1%</b>
<i>Partnerschaft</i>	31,1%	<b>38,9%</b>
<i>Trennung/Scheidung</i>	22,3%	<b>18,1%</b>
<i>Vaterschaft</i>	15,5%	<b>22,3%</b>
<i>Sexualität</i>	15,0%	<b>10,9%</b>
<i>Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)</i>	26,4%	<b>26,4%</b>
<i>Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)</i>	18,1%	<b>16,6%</b>
<i>Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)</i>	47,7%	<b>52,3%</b>
<i>Partnerschaftsgewalt(erlebt)</i>	23,3%	<b>22,3%</b>
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	17,6%	<b>13,0%</b>
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	3,6%	<b>5,7%</b>
<i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	33,2%	<b>31,6%</b>
<i>Isolation</i>	15,5%	<b>19,7%</b>
<i>Gesundheit</i>	15,0%	<b>13,0%</b>

Tabelle 6: Themen und Interessen der Männer (N=193)  
Mehrfachnennungen möglich

## Altersstruktur

Im Berichtsjahr 2009 stieg die Zahl der 21 bis 30-Jährigen und die Zahl der 41 bis 50-Jährigen. Dieser Anstieg ging hauptsächlich zu Lasten der Zahl der Männer zwischen 30 und 40 Jahren. Die zahlenmäßig stärksten Altersgruppen sind damit die Zwanziger und die Vierziger mit einem deutlichen Schwund der Männer in den Dreißigern.

	2008	2009
<i>&lt; 20 Jahre</i>	5,7%	<b>4,1%</b>
<i>21-30 Jahre</i>	29,5%	<b>33,2%</b>
<i>31-40 Jahre</i>	27,5%	<b>23,3%</b>
<i>41-50 Jahre</i>	26,4%	<b>31,1%</b>
<i>&gt; 50 Jahre</i>	10,9%	<b>8,3%</b>

Tabelle 7: Altersverteilung der Männer (N=193)

## Ausgangssituation

Bei den Einkünften zum Lebensunterhalt der Männer ließ sich im Berichtsjahr feststellen, dass 8,8% mehr Männer ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit bestritten. Der Anteil der Empfänger von



ALG I sank um 12,4%. Dafür stieg der Anteil der Empfänger von Sozialhilfe/ALG II um 7,7% im Berichtsjahr.

	2008	2009
<i>Erwerbsarbeit</i>	65,8%	<b>74,6%</b>
<i>Arbeitsamt AlgI</i>	19,7%	<b>7,3%</b>
<i>Sozialhilfe/Alg II</i>	2,1%	<b>9,8%</b>
<i>Jugendhilfe</i>	0,5%	<b>0,5%</b>
<i>Wehrsold</i>		<b>0,5%</b>
<i>Eltern</i>	4,1%	<b>2,6%</b>
<i>Partnerin</i>	0,5%	<b>1,0%</b>
<i>Vermögen</i>		<b>0,5%</b>
<i>Rente</i>	3,6%	<b>1,6%</b>
<i>Inhaftierung</i>	3,6%	<b>1,6%</b>

**Tabelle 8: Lebensunterhalt der Männer (N=193)**

2009 gab es wieder einen Hausmann in der Beratung. Angestiegen ist der Anteil der in einem Arbeitsverhältnis fest angestellten Männer, gesunken hingegen die Zahl der arbeitslosen Männer.

	2008	2009
<i>Schule/Ausbildung</i>	7,8%	<b>6,2%</b>
<i>Bundeswehr/ZVD</i>		<b>0,5%</b>
<i>Studium</i>		<b>0,5%</b>
<i>Selbständigkeit</i>	14,0%	<b>14,5%</b>
<i>Festanstellung</i>	46,1%	<b>53,4%</b>
<i>Aushilfstätigkeit</i>	3,1%	<b>4,7%</b>
<i>Arbeitslosigkeit</i>	21,2%	<b>16,6%</b>
<i>Hausmann</i>	0,5%	<b>0,5%</b>
<i>Rentner</i>	3,6%	<b>1,6%</b>
<i>Inhaftierung</i>	3,6%	<b>1,6%</b>

**Tabelle 9: Tätigkeit der Männer (N=193)**

Bei den Lebenssituationen der Männer im **MIM** war viel Bewegung zu verzeichnen. Der Anteil der Allein- oder Getrenntlebenden ging zum Teil stark zurück. Dies geschah zu Gunsten des Anteils der Paare mit und ohne Kinder. Der in Paarsituationen lebende Anteil der Männer stellte mit 55,5% die absolute Mehrheit des Klientels.

	2008	2009
<i>Alleinstehend</i>	26,9%	<b>16,1%</b>
<i>Paar</i>	17,1%	<b>24,4%</b>
<i>Paar mit Kindern</i>	22,3%	<b>31,1%</b>
<i>Getrennt ohne Kinder</i>	10,4%	<b>7,3%</b>
<i>Getrennt mit Kindern</i>	23,3%	<b>21,2%</b>

**Tabelle 10: Lebenssituation der Männer (N=193)**

Mit der veränderten Lebenssituation der Männer stieg auch die Zahl der im Haushalt der Männer lebenden Kinder an. Besonders häufig betraf das Geschwisterkonstellationen von zwei Kindern und mehr.

	2008	2009
<i>Keine Kinder</i>	75,6%	<b>64,8%</b>
<i>Ein Kind</i>	15,0%	<b>15,5%</b>
<i>Zwei Kinder</i>	5,7%	<b>13,0%</b>
<i>Drei und mehr Kinder</i>	3,6%	<b>6,7%</b>

**Tabelle 11: Anzahl der Kinder im Haushalt (N=193 Männer)**

Bei fast 70% der Männer spielten Kinder eine wichtige Rolle im Leben. Auch dieser Wert stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an.

	2008	2009
<i>Kinder vorhanden</i>	61,7%	<b>68,9%</b>
<i>Keine Kinder</i>	38,3%	<b>31,1%</b>

**Tabelle 12a: Männer mit Kindern, (2008 N=193 Männer; 2009 N=193 Männer)**

Bei den insgesamt 270 Kindern handelte es sich um 222 leibliche Kinder und um 48 Kinder von aktuellen Partnerinnen.

	2008	2009
<i>Eigene Kinder</i>	88,1%	<b>82,2%</b>
<i>Kinder der Partnerin</i>	11,9%	<b>17,8%</b>
<i>Pflegekinder</i>		

**Tabelle 12b: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (N=270 Kinder)**

Der Aufenthaltsort der leiblichen Kinder war 2009 zu mehr als 12% häufiger bei beiden Eltern und zu 4% öfter bei den Vätern als im Vorjahr. Diese Veränderung spiegelte sich in der deutlichen Abnahme der Zahl von Kindern wieder, die vorwiegend oder ausschließlich bei Ihrer Mutter untergebracht waren.

	2008	2009
<i>Paar</i>	25,6%	37,8%
<i>Vater</i>	2,0%	6,8%
<i>Mutter</i>	61,3%	44,6%
<i>Fremdunterbringung</i>	1,5%	2,7%
<i>Eigene Wohnung</i>	9,5%	8,1%

**Tabelle 13: Aufenthaltsort der leiblichen Kinder (N=222 Kinder)**

Bei der Verteilung des Sorgerechts für die eigenen Kinder gab es hingegen nur leichte Verschiebungen von maximal 2,1%.

	2008	2009
<i>Gemeinsam</i>	63,8%	64,9%
<i>Vater</i>	1,0%	0,9%
<i>Mutter</i>	21,1%	18,9%
<i>Jugendamt</i>	1,5%	2,3%
<i>Volljährig</i>	12,6%	13,1%

**Tabelle 14: Verteilung des Sorgerechts für die leiblichen Kinder (N=222 Kinder)**

## **Beratungsverlauf**

Es gab 2009 einen leichten Anstieg der einmaligen Beratungen zu Ungunsten der längeren Beratungsverläufe.

	2008	2009
<i>1 Beratung</i>	45,6%	48,8%
<i>2-3 Beratungen</i>	32,5%	28,8%
<i>4-5 Beratungen</i>	16,3%	15,6%
<i>6-10 Beratungen</i>	5,6%	6,9%
<i>&gt;10 Beratungen</i>		

**Tabelle 15: Beratungsverlauf (N=159 Männer)**

Hinter den Männern, die nur ein Beratungsgespräch in Anspruch nahmen, verbargen sich meist jene, die sich für eine Selbsthilfegruppe interessierten, oder jene, für die sich im MIM kein weiterführendes Angebot eröffnete. Damit korrespondieren die Ergebnisse in der Tabelle 15 mit denen der Tabelle 16, die eine leichte Zunahme der Weitervermittlungen aufzeigt. Entsprechend ging die Zahl der Männer die in die Gruppen des MIM vermittelt wurden, leicht zurück, was jedoch nicht für die Gruppen gegen Partnerschaftsgewalt zutrifft. Hier gab es erneut einen Zuwachs. In 2009 haben insgesamt 58 Männer an Gruppenangeboten gegen Gewalt im MIM teilgenommen.

	2008	2009
<i>Information über MIM</i>	7,3%	11,9%
<i>Weitervermittlung</i>	5,2%	10,4%
<i>Maßnahme MIM</i>	87,6%	77,7%
· <i>Selbsthilfegruppe (SHG)</i>	7,1%	6,0%
· <i>Lebensmitte (SHG)</i>		
· <i>erlebte sexuelle Gewalt (SHG)</i>	2,4%	2,7%
· <i>Trennung/Scheidung</i>		
· <i>Partnerschaftsgewalt</i>	50,3%	56,7%
· <i>Sexualtäter</i>	16,0%	14,0%
· <i>Anti-Aggressivitäts-Training</i>	24,3%	20,7%

**Tabelle 16: Beratungsergebnis (N=193)**

2009 kam es zu weniger Kontaktabbrüchen als im Jahr davor. Besonders deutlich sank die Zahl der Abbrüche von Seiten der Klienten, nämlich von 57 auf 38. Beratungsprozesse, die durch Mitarbeiter des MIM abgebrochen wurden, ging von 16 auf insgesamt 10 Abbrüche zurück.

	2008	2009
<i>Kein Abbruch</i>	62,2%	75,0%
<i>Durch Klient</i>	29,5%	19,8%
<i>Durch MIM</i>	8,3%	5,2%
<i>Durch Inhaftierung</i>		

**Tabelle 17: Beratungsabbrüche (N=192)**

# Partnerschaftsgewalt

## Statistik 2009

(N=101 Männer)

### Hintergrund

Seit Gründung des Vereins im Jahr 1988 ist die Auseinandersetzung mit Gewalt von Männern gegenüber Frauen ein Schwerpunkt des **MIM**. Seit 1990 gibt es ein Gruppenangebot für Männer bei Partnerschaftsgewalt. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und Anleitung zur Veränderung von Geschlechtsrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Indem die Männer unterstützt werden, gewalttätiges Verhalten aufzugeben, soll ihre Beziehungsfähigkeit verbessert werden. Das Programm bei Partnerschaftsgewalt orientiert sich an den deutschen Standards der Täterarbeit häusliche Gewalt (Infos unter <http://www.bag-taeterarbeit.de>), an deren Erarbeitung das **MIM** maßgeblich beteiligt war.

### Kontaktaufnahme

In 2008 haben insgesamt 101 Männer Beratung wegen verübter Partnerschaftsgewalt in Anspruch genommen. Mit 89 von ihnen wurden Vorgespräche zur Aufnahme in ein Gruppenprogramm geführt. Insgesamt 29 Männer haben an einem der beiden ständig laufenden Gruppenprogramme teilgenommen. In die Statistik nicht mit einbezogen wurden weitere 27 Männer, die zu einem vereinbarten Erstgespräch nicht erschienen sind oder sich zunächst nur schriftlich während einer Inhaftierung an das **MIM** gewandt haben. Die Gesamtzahl der beratenen Männer ist im Vergleich zum Vorjahr erneut sprung-

haft angestiegen (2008 N= 88; 2007 N=66). Diese Zahlen spiegeln die Erfahrung des letzten Jahres wieder, dass die beiden Gruppenprogramme nicht mehr ausreichen, um Männer zeitnah aufzunehmen. 70 Männer kamen erstmals ins **MIM**, 4 wurden nach einer Abwesenheit von mehr als einem Jahr wieder aufgenommen und 27 befanden sich im Vorjahr bereits in einem Beratungsprozess.

	2008	2009
Neuaufnahme	80,7%	69,3%
Wiederaufnahme	4,5%	4,0%
Übernahme Vorjahr	14,8%	26,7%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse (2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

### Zugangswege

Hinsichtlich des angegebenen Zugangsweiges sind kaum Veränderungen zu verzeichnen. Der seit Jahren stabile Anteil von 65% Überweisungen aus anderen Institutionen hat sich in 2009 auf 70% erhöht. Ebenfalls gestiegen ist der Anteil von Männern, die im Erstgesprächangaben, Informationen über das Internet bezogen zu haben.

	2008	2009
Beratende Stelle	28,4%	29,7%
Betreuende Stelle	3,4%	2,0%
Amt/Verwaltung	11,4%	17,8%
Justiz	21,6%	20,8%
Mundpropaganda	5,7%	1,0%
Partnerin	9,1%	9,9%
Medien		1,0%
Internet	13,6%	17,8%

Tabelle 2: Zugangswege neuer Klienten

(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

## Kontaktaufnahme

Unverändert hoch ist der Anteil der Selbstmelder, die ohne Beratungsaufgabe Hilfe im MIM suchen. Auch richterliche Weisungen oder Bewährungsaufgaben können eine freiwillige Beratungsmotivation unterstützen oder als Einstiegsmotivation für zunächst unmotiviert Männer hilfreich sein. Zu institutionellen Auflagen zählen Überweisungen von Jugendämtern in kinderschutzrelevanten Fällen.

	2008	2009
Ohne Auflage	69,3%	67,3%
Auflage Institution	9,1%	9,9%
Auflage Justiz	21,6%	22,8%

Tabelle 3: Kontakte über Auflagen  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

Die Information über Beratungsmöglichkeiten durch die Polizei bei Einsätzen wegen häuslicher Gewalt kann helfen, tatverdächtige Männer frühzeitig einem Täterprogramm zuzuführen. 35% der Männer im MIM gaben an, durch die Polizei der Wohnung verwiesen worden zu sein. In 16% der Fälle wurde die Wegweisung gerichtlich verlängert.

Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben.

	2008	2009
Stadt München	61,4%	63,4%
Landkreis München	9,1%	6,9%
Übriges Bayern	29,5%	29,7%

Tabelle 4: Wohnort  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

## Themen

Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch auswählen können, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Auffällig dabei ist ein Anteil von 10% der Männer, die Partner-

schaftsgewalt nicht angegeben haben und somit zunächst wahrscheinlich wenig Problembewusstsein hatten. 37% der Männer gaben an, auch von der Partnerin geschlagen worden zu sein. 16% der Männer berichteten von verübter Gewalt auch in öffentlichen Kontexten außerhalb von Partnerschaften und verdienen Aufmerksamkeit, weil das ein erhöhtes Rückfallrisiko bedeuten kann. Sofern es sich um junge Erwachsene handelt, wird im MIM geprüft, ob das Anti-Aggressivitäts-Training das geeignetere Angebot ist.

	2008	2009
Beziehung zu Männern	2,3%	7,9%
Beziehung zu Frauen	20,5%	21,8%
Emotionale Abhängigkeit	18,2%	19,8%
Partnerschaft	39,8%	46,5%
Trennung/Scheidung	33,0%	22,8%
Vaterschaft	19,3%	24,8%
Sexualität	11,4%	8,9%
Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)	13,6%	15,8%
Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)	8,0%	8,9%
Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)	89,8%	90,1%
Partnerschaftsgewalt(erlebt)	37,5%	36,6%
Sexuelle Gewalt (ausgeübt)	1,1%	
Sexuelle Gewalt (erlebt)		1,0%
Persönlichkeitsentwicklung	33,0%	27,7%
Isolation	10,2%	15,8%
Gesundheit	14,8%	12,9%

Tabelle 5: Themen und Interessen (Mehrfachnennungen möglich)  
(2008 N=8; 2009 N=101 Männer)

## Ausgangssituation

Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum MIM gesucht haben, befanden sich in einer sozial gefestigten Lage. 79% hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung. 82% brachten den Lebensunterhalt aus eigener Kraft auf.

	2008	2009
Hochschule / Meister	25,0%	<b>22,8%</b>
Ausbildung	63,6%	<b>56,4%</b>
Abitur	2,3%	<b>3,0%</b>
Realschule	2,3%	<b>2,0%</b>
Hauptschulabschluss(QA)	2,3%	<b>2,0%</b>
Hauptschulabschluss	3,4%	<b>10,9%</b>
Ohne Abschluss	1,1%	<b>3,0%</b>

**Tabelle 6 : Bildungsabschluss**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

Der Anteil derer, die angaben, von öffentlichen Unterstützungsleistungen abhängig zu sein, ist erneut zurückgegangen auf 12%. Entsprechend hat sich der Anteil arbeitsloser Männer ebenfalls reduziert.

	2008	2009
Erwerbsarbeit	76,1%	<b>82,2%</b>
Arbeitsamt AlgI	15,9%	<b>5,0%</b>
Sozialhilfe/Alg II	2,3%	<b>6,9%</b>
Jugendhilfe		
Wehrsold		
Eltern	2,3%	<b>2,0%</b>
Partnerin		<b>1,0%</b>
Vermögen		<b>1,0%</b>
Rente		
Inhaftierung	3,4%	<b>2,0%</b>

**Tabelle 7: Lebensunterhalt**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

	2008	2009
Schule/Ausbildung	2,3%	<b>2,0%</b>
Bundeswehr/ZVD		
Studium		<b>1,0%</b>
Selbständigkeit	19,3%	<b>19,8%</b>
Festanstellung	54,5%	<b>59,4%</b>
Aushilftätigkeit	2,3%	<b>3,0%</b>
Arbeitslosigkeit	18,2%	<b>12,9%</b>
Hausmann		
Rentner		
Inhaftierung	3,4%	<b>2,0%</b>

**Tabelle 8: Beschäftigungssituation**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

Befragt zur derzeitigen Lebenssituation gaben 55% der Männer im Erstgespräch an, in einer Partnerschaft oder Familie zu leben, während 38% von einer Trennung berichteten. Die Verteilung von aktuell in der Partnerschaft lebenden im Vergleich zu getrennt lebenden Männern war im Vorjahr umgekehrt. Die Zahlen liefern ein ungefähres Bild in einem Spektrum möglicher Beziehungskonstellationen nach Partnerschaftsgewalt. Unklar bleibt dabei, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin verfolgt wird. Teilweise können auch bereits neue Partnerschaften bestehen.

	2008	2009
Alleinstehend	9,1%	<b>6,9%</b>
Paar	11,4%	<b>17,8%</b>
Paar mit Kindern	26,1%	<b>37,6%</b>
Getrennt ohne Kinder	14,8%	<b>7,9%</b>
Getrennt mit Kindern	38,6%	<b>29,7%</b>

**Tabelle 9: Lebenssituation**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

Zwar waren in 91% der Fälle Kinder vorhanden, aber in lediglich 43% wurde ein Zusammenleben mit Kindern im Haushalt angegeben. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein.

	2008	2009
Keine Kinder	68,2%	<b>57,4%</b>
Ein Kind	15,9%	<b>16,8%</b>
Zwei Kinder	9,1%	<b>17,8%</b>
Drei und mehr Kinder	6,8%	<b>7,9%</b>

**Tabelle 10: Kinder im Haushalt**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

Die Zahl der vorhandenen Kinder ist in 2009 analog zum Anstieg der Beratungszahlen auf von 154 auf 191 angestiegen. Im Jahr 2007 waren es nur 109 Kinder.

Möglicherweise ist dieser Anstieg über mehrere Jahre Ausdruck einer fortschreitenden gesellschaftlichen Sensibilisierung für das Schädigungspotential von Partnerschaftsgewalt für die gesunde Entwicklung von Kindern. Auch im Kinderschutz wird Partnerschaftsgewalt zunehmend als Problemfeld mit Handlungsbedarf begriffen.

	2008	2009
<i>Kinder vorhanden</i>	83,0%	<b>91,1%</b>
<i>Keine Kinder</i>	17,0%	<b>8,9%</b>

**Tabelle 11a: Männer mit Kindern**  
(2008 N=88; 2009 N=101 Männer)

	2008	2009
<i>Eigene Kinder</i>	89,6%	<b>83,2%</b>
<i>Kinder der Partnerin</i>	10,4%	<b>16,8%</b>
<i>Pflegekinder</i>		

**Tabelle 11b: Insgesamt vorhandene Kinder**  
(2008 N=154; 2009 N=190 Kinder)

Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie deren Aufenthaltsort und Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen.

	2008	2009
<i>Paar</i>	25,4%	<b>37,3%</b>
<i>Vater</i>	2,9%	<b>6,3%</b>
<i>Mutter</i>	67,4%	<b>48,1%</b>
<i>Fremdunterbringung</i>	0,7%	<b>3,8%</b>
<i>Eigene Wohnung</i>	3,6%	<b>4,4%</b>

**Tabelle 12: Aufenthaltsort der eigenen Kinder**  
(2008 N=138; 2009 N=158 Kinder)

	2008	2009
<i>Gemeinsam</i>	65,9%	<b>70,3%</b>
<i>Vater</i>	1,4%	<b>1,3%</b>
<i>Mutter</i>	23,9%	<b>17,1%</b>
<i>Jugendamt</i>	0,7%	<b>3,2%</b>
<i>Volljährig</i>	8,0%	<b>8,2%</b>

**Tabelle 13: Verteilung des Sorgerechts bei eigenen Kindern**  
(2008 N=138; 2009 N=158 Kinder)

Viele Männern geben ein Leben des Kindes bei der Mutter und viele Männer ein gemeinsames Sorgerecht an. Diese Zahlen können auch als Hinweis auf Trennungskonstellationen mit potentielltem Klärungsbedarf für Familiengerichte verstanden werden. Eingebunden in Familiengerichtsverfahren zur Entscheidung über elterliche Sorge und Umgang können Angebote zur Verhaltensänderung für Väter ein wichtiger Baustein sein. Eine gemeinsame Elternberatung für Fälle häuslicher Gewalt, die das **MIM** in Zusammenarbeit mit der Frauenhilfe München und dem Familiengericht entwickelt hat, wurde in 2009 an weiteren 2 von insgesamt 4 Modellfällen erprobt. Ab 2010 wird das Beratungsmodell durch die Landeshauptstadt München gefördert.

## **Altersstruktur**

Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das **MIM** aufsuchen, ist im Vergleich zum Vorjahr nur leichten Abweichungen unterworfen.

	2008	2009
<i>&lt; 20 Jahre</i>		<b>1,0%</b>
<i>21-30 Jahre</i>	21,6%	<b>25,7%</b>
<i>31-40 Jahre</i>	40,9%	<b>32,7%</b>
<i>41-50 Jahre</i>	31,8%	<b>35,6%</b>
<i>&gt; 50 Jahre</i>	5,7%	<b>5,0%</b>

**Tabelle 14: Altersverteilung (N=101 Männer)**

## **Nationalität**

Gemäß den Angaben im Erstgespräch hatten 67% die deutsche Staatsangehörigkeit, weitere 33% Männer gehörten einer anderen Nationalität an. Insgesamt 42% Männer gaben einen Migrationshintergrund an.

	2008	2009
<i>Deutsche Nationalität</i>	72,7%	<b>67,3%</b>
<i>Ausländische Nationalität</i>	27,3%	<b>32,7%</b>
<i>Migrationshintergrund</i>	36,4%	<b>42,6%</b>

Tabelle 15: Nationalität  
(2008 N=88; 2009 N=109 Männer)

## Beratungsverlauf

Die Vorgespräche vor Aufnahme in ein Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. 12 Männer haben in 2009 keine Vorgespräche in Anspruch genommen, z.B. weil sie zum Jahreswechsel bereits an einem Gruppenprogramm teilgenommen haben. Die Zahl der Beratungsabbrüche hat erneut abgenommen.

	2008	2009
<i>1 Beratung</i>	34,7%	<b>37,1%</b>
<i>2-3 Beratungen</i>	40,0%	<b>33,7%</b>
<i>4-5 Beratungen</i>	20,0%	<b>19,1%</b>
<i>6-10 Beratungen</i>	5,3%	<b>10,1%</b>
<i>&gt;10 Beratungen</i>		

Tabelle 16: Verlauf der Vorgespräche (N=89 Männer)

	2008	2009
<i>Kein Abbruch</i>	55,7%	<b>63,4%</b>
<i>Durch Klient</i>	38,6%	<b>30,7%</b>
<i>Durch MIM</i>	5,7%	<b>5,9%</b>
<i>Durch Inhaftierung</i>		

Tabelle 17: Beratungsabbrüche (N=101 Männer)

Insgesamt 29 Männer wurden 2009 in zwei Gruppenprogrammen behandelt. 17 Männer konnten neu aufgenommen werden, während 12 eine Teilnahme bereits in 2008 begonnen hatten. Im Jahresverlauf brachen 5 Männer ab und 15 schlossen das Programm im vollen Umfang von 24 Sitzungen ab. 9 Männer setzten ihre Programmteilnahme in 2009 fort. 13 Partnerinnen, die von der Gewalt betroffen waren, konnten in gemeinsamen Informationsgesprächen mit der Frauenhilfe München beraten werden. In zwei Fällen wurden Paargespräche, ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Frauenhilfe München, und in einem Fall eine Helferkonferenz durchgeführt.

	2008	2009
<i>Gruppenaufnahme</i>	60,0%	<b>58,6%</b>
<i>Gruppenteilnahme</i>	40,0%	<b>41,4%</b>
> <i>weiter Teilnahme</i>	46,7%	<b>31,0%</b>
> <i>Gruppenabbruch</i>	10,0%	<b>17,2%</b>
> <i>Gruppenabschluss</i>	43,3%	<b>51,7%</b>
<i>Infosgespräch(e) Partnerin</i>	30,0%	<b>44,8%</b>
<i>Paarberatung(en)</i>	6,7%	<b>6,9%</b>
<i>Helferkonferenz(en)</i>	3,3%	<b>3,4%</b>

Tabelle 18: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen  
(2008 N=30; 2009 N=29 Männer)

# Anti-Aggressivitäts-Training®

**Statistik 2009**

(N=34 Männer)

## Hintergrund

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab. Im Unterschied zu Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Das AAT wurde im **MIM** 1999 gestartet.

Die von Christoph Liel und Gregor Prüfer geleitete Gruppe des AAT wurde in den vergangenen Jahren im Tagungszentrum der Münchner Aidshilfe durchgeführt. Dem Team der Aidshilfe sei für Ihre zuvorkommende Zusammenarbeit an dieser Stelle herzlich gedankt.

Im Jahr 2009 haben sich insgesamt 62 junge Männer um die Teilnahme am AAT beworben. Die Statistik basiert auf 21 von ihnen, die zu mindestens einem persönlichen Vorgespräch im **MIM** erschienen sind, und weiteren 10 Männern, die sich zum Jahreswechsel bereits in einem laufenden Beratungsprozess befunden haben. 3 der einbezogenen Männer haben nach

einem Beratungsabbruch vor mehr als einem Jahr in 2008 erstmals wieder Kontakt aufgenommen. Insgesamt 14 Männer haben am Gruppenprogramm teilgenommen. Die in der Statistik nicht berücksichtigten 28 Männer sind zu einem vereinbarten Erstgespräch nicht erschienen oder haben während einer Inhaftierung schriftlich angefragt, ohne dass in 2009 ein persönlicher Kontakt zustande gekommen ist.

Die folgenden Daten in den Tabellen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Gesamtzahl der Teilnehmer und Bewerber des AAT im Vergleich zum Vorjahr (2008 N=41; 2009 N=34 Männer). Diese Gesamtzahl ist relativ stabil, da pro Woche nur eine Neuanfrage berücksichtigt werden kann. Die Erstgespräche sind kontinuierlich ausgebucht und werden daher erst zum Ende des Vormonats vereinbart, um Terminausfälle zu begrenzen. Verglichen über einen Zeitraum von 5 Jahren ergeben sich nur leichte Schwankungen (2005: N=23; 2006: N= 29; 2007 N=37 Männer).

	2008	2009
Neuaufnahme	65,9%	<b>61,8%</b>
Wiederaufnahme	7,3%	<b>8,8%</b>
Übernahme Vorjahr	26,8%	<b>29,4%</b>

*Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse im AAT  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Kontaktaufnahme

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT um junge Männer mit erwartbar wenig Motivation, sich mit



eigenem Verhalten auseinanderzusetzen. In 2009 kamen 11 Männer freiwillig zum Erstgespräch und 23 Männer hatten eine richterliche Weisung oder Bewährungsaufgabe zu erfüllen. Auch bei Bewerbern ohne Auflagen kann ein äußerer Druck, etwa durch offene Gerichtverhandlungen mit der Gefahr einer Inhaftierung, für eine Kontaktaufnahme förderlich sein. Mit wachsendem Alter und erfahrenen gesellschaftlichen Konsequenzen, etwa durch Gefängnisaufenthalte, steigt zudem die Problemeinsicht, aggressives Verhalten nicht steuern zu können.

	2008	2009
<i>Ohne Auflage</i>	46,3%	32,4%
<i>Auflage Institution</i>	2,4%	
<i>Auflage Justiz</i>	51,2%	67,6%

*Tabelle 2: Kontakte über Auflagen im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Zugangswege

Ein Zugang zur Beratung erfolgt nach Angaben der Teilnehmer im AAT hauptsächlich über die Vermittlung aus anderen Einrichtungen (10 Fälle) und aufgrund gerichtlicher Zuweisungen (17 Fälle). Mitarbeiter vermittelnder Einrichtungen nehmen im Vorfeld häufig Kontakt zum **MIM** auf, um die Eignung in Einzelfällen zu klären. Von den jungen Männern selbst wird das Internet zunehmend für Informationen über das AAT genutzt. In 2009 kamen 6 Klienten, die sich auf diesem Weg Informationen beschafft hatten.

	2008	2009
<i>Beratende Stelle</i>	22,0%	20,6%
<i>Betreuende Stelle</i>	19,5%	8,8%
<i>Amt/Verwaltung</i>	2,4%	
<i>Justiz</i>	34,1%	50,0%
<i>Mundpropaganda</i>		2,9%
<i>Partnerin</i>	2,4%	
<i>Medien</i>		
<i>Internet</i>	19,5%	17,6%

*Tabelle 3: Zugangswege der Männer im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

Das Einzugsgebiet des AAT wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Hier ergeben sich gewöhnlich nur geringe Veränderungen. 26 Teilnehmer wohnten in München, 2 waren im Landkreis München gemeldet und 13 Männer kamen von außerhalb.

	2008	2009
<i>Stadt München</i>	63,4%	70,6%
<i>Landkreis München</i>	4,9%	2,9%
<i>Übriges Bayern</i>	31,7%	26,5%

*Tabelle 4: Wohnort der Männer im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Themen

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT zu den Themen befragt, die sie in der Beratung beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich. Beim Überblick über die benannten Themen fallen zwei Tendenzen auf:

- (1) *Gewalt*: Alle Männer gaben ausgeübte Gewalt in der Öffentlichkeit als Thema an und zeigten damit eine erste Problemeinsicht. Unter Gewalt in der Öffentlichkeit wird die Gewalt in verschiedenen sozialen Kontexten außerhalb von Partnerschaften verstanden (z.B. Gleichaltrigengruppe, Schule, Disco, Fußball). 22 Männer berichteten über diesbezügliche Opfererfahrungen.

(2) *Partnerschaft*: Erhöhte Werte den Feldern Beziehung zu Frauen, Partnerschaft, Trennung/Scheidung, und Vaterschaft decken sich mit der Erfahrung, dass für viele der jungen Männer der Wunsch nach einem stabilen Privatleben eine Veränderungsmotivation ist. Auch Zusammenhänge zu Partnerschaftsgewalt werden deutlich, denn 8 Männer gaben zu, ihre Partnerin geschlagen zu haben.

(3) *Persönlichkeitsentwicklung*: Eine hohe Dichte mit 16 Nennungen zeigt das Interesse der jungen Männer an einer Persönlichkeitsveränderung, die über die Gewaltproblematik hinausgeht. Dies deckt sich mit der Erfahrung, dass viele junge Männer das AAT nach der Gruppenaufnahme trotz gerichtlicher Auflage zunehmend als persönliche Unterstützung begreifen.

	2008	2009
<i>Beziehung zu Männern</i>	12,2%	5,9%
<i>Beziehung zu Frauen</i>	24,4%	14,7%
<i>Emotionale Abhängigkeit</i>	12,2%	11,8%
<i>Partnerschaft</i>	19,5%	26,5%
<i>Trennung/Scheidung</i>	9,8%	11,8%
<i>Vaterschaft</i>	12,2%	20,6%
<i>Sexualität</i>	17,1%	2,9%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)</i>	87,8%	100,0%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)</i>	61,0%	64,7%
<i>Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)</i>	26,8%	23,5%
<i>Partnerschaftsgewalt(erlebt)</i>	14,6%	5,9%
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	4,9%	
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	2,4%	2,9%
<i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	46,3%	47,1%
<i>Isolation</i>	14,6%	8,8%
<i>Gesundheit</i>	17,1%	11,8%

*Tabelle 5: Themen und Interessen der Männer im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Altersstruktur

Die Altersverteilung belegt den Zuschnitt des AAT im MIM auf junge Erwachsene. 7 Heranwachsende und 26 junge Erwach-

sene bewarben sich für die Maßnahme bzw. nahmen daran teil. Ein Mann hat während des AAT das 27. Lebensjahr vollendet. Darüber hinaus mussten 17 hier nicht berücksichtigte Erstanfragen abgelehnt werden, weil die Altergrenze bereits vor Beginn der Maßnahme überschritten war.

	2008	2009
<i>&lt; 18 Jahre</i>	2,4%	
<i>18-20 Jahre</i>	24,4%	20,6%
<i>21-26 Jahre</i>	65,9%	76,5%
<i>&gt; 26 Jahre</i>	7,3%	2,9%

*Tabelle 6: Altersverteilung der Männer im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Nationalität

Von den 34 jungen Männern im AAT hatten 22 die deutsche Staatsangehörigkeit, weitere 12 Männer gehörten einer anderen Nationalität an. Insgesamt 17 Männer gaben einen Migrationshintergrund an.

	2008	2009
<i>Deutsche Nationalität</i>	70,7%	64,7%
<i>Ausländische Nationalität</i>	29,3%	35,3%
<i>Migrationshintergrund</i>	46,3%	50,0%

*Tabelle 7: Nationalität der Männer im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)*

## Ausgangssituation

Um Informationen über die sozial Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Anders als bei anderen Gruppen gewalttätiger Männer, z.B. reinen Partnerschaftsgewalttätern, ist bei den Teilnehmern des AAT eine eher geringe Bildung und das Fehlen höherwertiger Schulabschlüsse auffällig. Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher.

	2008	2009
<i>Hochschule / Meister</i>		
<i>Ausbildung</i>	31,7%	<b>44,1%</b>
<i>Abitur</i>		
<i>Realschule</i>	4,9%	
<i>Hauptschulabschluss(QA)</i>	9,8%	<b>14,7%</b>
<i>Hauptschulabschluss</i>	39,0%	<b>32,4%</b>
<i>Ohne Abschluss</i>	14,6%	<b>8,8%</b>

**Tabelle 8: Bildungsabschlüsse der Männer im AAT**  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)

Zum Zeitpunkt des Erstgespräches befanden sich 8 Bewerber in einem Schul- bzw. Ausbildungsverhältnis und 13 Bewerber in einer Anstellung.

	2008	2009
<i>Schule/Ausbildung</i>	24,4%	<b>23,5%</b>
<i>Bundeswehr/ZVD</i>		
<i>Studium</i>		
<i>Selbständigkeit</i>	2,4%	
<i>Festanstellung</i>	29,3%	<b>38,2%</b>
<i>Aushilftätigkeit</i>	2,4%	<b>5,9%</b>
<i>Arbeitslosigkeit</i>	34,1%	<b>29,4%</b>
<i>Hausmann</i>		
<i>Rentner</i>		
<i>Inhaftierung</i>	7,3%	<b>2,9%</b>

**Tabelle 9: Tätigkeit der Männer im AAT**  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)

Durch Erwerbsarbeit den Lebensunterhalt selbst aufgebracht haben 18 junge Männer, während weitere 12 von öffentlichen Unterstützungsleistungen abhängig waren.

	2008	2009
<i>Erwerbsarbeit</i>	46,3%	<b>52,9%</b>
<i>Arbeitsamt AlgI</i>	31,7%	<b>14,7%</b>
<i>Sozialhilfe/Alg II</i>	2,4%	<b>17,6%</b>
<i>Jugendhilfe</i>	2,4%	<b>2,9%</b>
<i>Wehrsold</i>	2,4%	
<i>Eltern</i>	7,3%	<b>8,8%</b>
<i>Partnerin</i>		
<i>Vermögen</i>		
<i>Rente</i>		
<i>Inhaftierung</i>	7,3%	<b>2,9%</b>

**Tabelle 10: Lebensunterhalt der Männer im AAT**  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)

Wie es gemäß der Lebensphase zu erwarten ist, waren nur 2 der jungen Männer verheiratet. 18 Männer lebten nach Selbstbericht in einer Partnerschaft und 6 Männer in einer Familie mit Kindern. Eine Familie mit Kindern als Lebensform wurde häufiger benannt als im Vorjahr.

	2008	2009
<i>Alleinstehend</i>	43,9%	<b>23,5%</b>
<i>Paar</i>	31,7%	<b>52,9%</b>
<i>Paar mit Kindern</i>	17,1%	<b>17,6%</b>
<i>Getrennt ohne Kinder</i>	4,9%	<b>2,9%</b>
<i>Getrennt mit Kindern</i>	2,4%	<b>2,9%</b>

**Tabelle 11: Lebenssituation der Männer im AAT**  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)

Nach eigenen Angaben hatten 6 junge Männer bereits ein oder mehrere eigene Kinder, in einem weiteren Fall bestand Kontakt zu einem Kind der Partnerin.

	2008	2009
<i>Kinder vorhanden</i>	19,5%	<b>26,5%</b>
<i>Keine Kinder</i>	80,5%	<b>73,5%</b>

**Tabelle 12a: Männer mit Kindern im AAT**  
(2008 N=41; 2009 N=34 Männer)

Insgesamt waren 10 eigene Kinder vorhanden, von denen 6 im gemeinsamen Haushalt mit den jungen Männern und 3 bei der allein sorgeberechtigten Mutter lebten. Für 3 Kinder hatten die Eltern das gemeinsame Sorgerecht, in 6 Fällen war nur die Mutter sorgeberechtigt.

	2008	2009
<i>Eigene Kinder</i>	92,9%	<b>90,0%</b>
<i>Kinder der Partnerin</i>	7,1%	<b>10,0%</b>
<i>Pflegekinder</i>		

**Tabelle 12b: Kinder im AAT**  
(2008 N=14; 2009 N=10 Kinder)

## **Beratungsverlauf**

In 2009 wurden von 83 vereinbarten Beratungsterminen 6 nicht eingehalten und

nicht bzw. zu spät abgesagt. In die Statistik nicht mit einbezogen sind nicht wahrgenommene Erstgespräche mit Bewerbern, die auch zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr 2009 nicht wieder erschienen sind.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT ist die Einbindung des AAT in das Helfersystem und Lebensumfeld der Teilnehmer. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institution während der Gruppenphase konzeptionell verankert. In 2008 wurden mit 11 Teilnehmern des AAT 15 Auswertungsgespräche in Form von Helferkonferenzen geführt.

	2008	2009
<i>Beratungen</i>	78,6%	74,7%
<i>Paarberatung</i>		
<i>Infogespräche Partnerin</i>		
<i>Auswertungsgespräche</i>	8,9%	18,1%
<i>Terminausfälle</i>	12,5%	7,2%

**Tabelle 13: Gesamtzahl der Beratungen im AAT (2008 N=112; 2009 N=83 Termine)**

Obwohl eine Abbruchwahrscheinlichkeit bei der Zielgruppe des AAT erhöht ist, ist die Zahl der Beratungsabbrüche in 2009 geringer ausgefallen im Vergleich zum Vorjahr. Abbrüche können an sehr unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme erst nach einer Zeit der Teilnahme während der Gruppenphase ab. In 2008 haben allein 6 Männer im Verlauf der Gruppenteilnahme abgebrochen haben, in 2009 war das nur einmal der Fall.

	2008	2009
<i>Kein Abbruch</i>	39,0%	73,5%
<i>Durch Klient</i>	39,0%	14,7%
<i>Durch MIM</i>	22,0%	11,8%
<i>Durch Inhaftierung</i>		

**Tabelle 14: Beratungsabbrüche im AAT (2008 N=41; 2009 N=34 Männer)**

Die prozentuale Verteilung geführter Vorgespräche je Klient zeigt nahezu keine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr. Da diese Angaben sich auf die Berichtsjahre beziehen, geht daraus nicht hervor, dass je ins Programm aufgenommenem Klient mindestens 4-5 Vorgespräche erforderlich sind.

	2008	2009
<i>1 Beratung</i>	35,3%	39,3%
<i>2-3 Beratungen</i>	35,3%	35,7%
<i>4-5 Beratungen</i>	26,5%	25,0%
<i>6-10 Beratungen</i>	2,9%	
<i>&gt;10 Beratungen</i>		

**Tabelle 15: Verlauf der Vorgespräche im AAT (2008 N=34; 2009 N=28 Männer in Vorgesprächen)**

Die Statistik liefert daher nur eingeschränkte Information über teilnehmerbezogene Beratungsverläufe. Allein 10 junge Männer haben bereits im Jahr 2008 Kontakt zum MIM gehabt und 6 von ihnen haben an der Gruppe des AAT teilgenommen, ohne dass im Jahr 2009 noch Vorgespräche geführt wurden. Die Gruppe des AAT ist fortlaufend in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag, wobei jeder Teilnehmer zwei Gruppenphasen absolviert. 8 junge Männer wurden in 2009 neu aufgenommen. Von den insgesamt 14 Teilnehmern haben 6 die Maßnahme in 2009 abgeschlossen und 7 junge Männer nehmen auch in 2010 weiter am AAT teil.

	2008	2009
<i>Gruppenaufnahme</i>	64,3%	57,1%
<i>Gruppenteilnahme</i>	35,7%	42,9%
> <i>weiter Teilnahme</i>	42,9%	50,0%
> <i>Gruppenabbruch</i>	42,9%	7,1%
> <i>Gruppenabschluss</i>	14,3%	42,9%
<i>Infogespräch(e) Partnerin</i>		
<i>Paarberatung(en)</i>		
<i>Helferkonferenz(en)</i>	71,4%	78,6%

**Tabelle 16: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen im AAT (2008 N=14; 2009 N=14 Männer in der Gruppenphase)**

# Sexuelle Kindesmisshandlung

## Statistik 2009

(N=25 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen weitere Gewalt und ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Aufgrund des Machtungleichgewichtes und des strategischen Vorgehens der Täter haben Kinder häufig keine Chance zu entkommen.

### Hintergrund

Die beiden Tätergruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung sind Teil des mit dem **KinderschutzZentrum München** durchgeführten Kooperationsprojektes **man|sprich|t**. In dieser Statistik werden allerdings nur die Männer erfasst, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen haben und/oder eine Gruppe besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im **KinderschutzZentrum** geführt und 2009 noch nicht an einem Gruppenprogramm teilgenommen haben.

Die Zahl der Männer, die 2009 wegen sexueller Kindesmisshandlung im **MIM** in Erscheinung getreten sind, ist gegenüber dem Vorjahr von 31 auf 25 (2008: 23 Männer) gesunken, 9 von ihnen nahmen erstmals Kontakt auf und 16 Männer waren zu Beginn des Jahres 2009 bereits in einen Beratungs- oder Gruppenprozess integriert. Die Zahl der Erstberatungen ist über die Jahre hinweg Schwankungen unterworfen, möglicherweise hat dieser Rückgang auch mit der Neueröffnung der Psychotherapeutischen Fachambulanz für haftentlassene Sexualstraftäter in München

zu tun. Die Fachambulanz stellt eine Entlastung für das **MIM** dar, denn seitdem melden sich weniger für das **man|sprich|t** Projekt ungeeignete Sexualstraftäter (z.B. Exhibitionisten). Ein Gespräch mit Vertretern der Fachambulanz hat ergeben, dass die beiden Einrichtungen ein unterschiedliches Klientel ansprechen und sich gut ergänzen können. Regelmäßige Kooperationsgespräche sind geplant.

In den beiden Therapiegruppen von **man|n|sprich|t** wurden im Laufe des Jahres 16 Männer von jeweils zwei Leiter/Innen betreut. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 77 zweistündige Gruppensitzungen durchgeführt.

### Zugangswege

Bei den Zugangswegen entfällt der größte Anteil auf die Vermittlung durch Beratungsstellen. Die Zuweisungen der Justiz gingen zurück, dagegen kamen in steigendem Maße Kindesmisshandler über Mundpropaganda zum **MIM**.

	2008	2009
Beratende Stelle	22,6%	32,0%
Betreuende Stelle		
Amt/Verwaltung	19,4%	16,0%
Justiz	38,7%	20,0%
Mundpropaganda	9,7%	20,0%
Partnerin	3,2%	4,0%
Medien		
Internet	6,5%	8,0%

Tabell 1: Zugangswege von Sexualstraftätern  
(N=25 Männer)

## Kontaktaufnahme

Auflagen der Justiz und anderer Institutionen sind für 9 von 25 Männern ein Motiv gewesen, zur Vorbeugung weiterer sexueller Übergriffe eine Therapie aufzusuchen. Allerdings ist der Anteil der Männer, die keine Auflage hatten, in 2009 erneut deutlich gestiegen. Aber auch hier ist fast immer ein starker Druck von außen, z.B. die Forderung der Familie des Opfers, der Anlass zu Kontaktaufnahme.

	2008	2009
Ohne Auflage	41,9%	64,0%
Auflage Institution	16,1%	16,0%
Auflage Justiz	41,9%	20,0%

Tabelle 2: Kontakte über Auflagen (N=25 Männer)

## Themen

Wie in den Jahren zuvor ließen die Männer schon im ersten Gespräch keinen Zweifel daran, dass sie das Thema sexuelle Gewalt an Kindern ins MIM geführt hat und dass andere Themen eine eher geringe Rolle spielten. Dies weist darauf hin, dass die Männer sich gezielt und gut informiert an das MIM wenden. Es fällt auf, dass immerhin 3 der 10 neuen Männer Sexualität als ein vordergründiges Thema bezeichneten und ihr Problem offenbar in Verbindung mit ihrer sexuellen Neigung oder Entwicklung sahen. Im Vorjahr hatte keiner der Männer Sexualität als Thema benannt. Die sexuell misshandelnden Männer nennen das Thema Isolation seltener als die anderen Männer, die das MIM aufsuchen. Sie haben also offensichtlich ihre Übergriffe in der Regel nicht aus dem Gefühl heraus begangen, über zu wenig soziale Kontakte zu verfügen.

	2008	2009
Beziehung zu Männern		
Beziehung zu Frauen	6,5%	4,0%
Emotionale Abhängigkeit	6,5%	
Partnerschaft	3,2%	8,0%
Trennung/Scheidung	6,5%	
Vaterschaft	3,2%	8,0%
Sexualität		12,0%
Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)		
Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)		
Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)		4,0%
Partnerschaftsgewalt(erlebt)		8,0%
Sexuelle Gewalt (ausgeübt)	100,0%	100,0%
Sexuelle Gewalt (erlebt)		4,0%
Persönlichkeitsentwicklung	3,2%	4,0%
Isolation	12,9%	16,0%
Gesundheit	6,5%	8,0%

Tabelle 3: Themen und Interessen der Sexualstraftäter (N=25 Männer)

## Altersstruktur

In 2009 gab es hinsichtlich der Altersverteilung keine erheblichen Veränderungen. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Männer im MIM waren Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben, weiterhin zumeist älter. Der Anteil der über 50jährigen war sogar fast dreimal so hoch. Vorwiegend mit älteren Männern zu arbeiten, kann als Qualität des Projektes gesehen werden, da eingeschlossene Verhaltensmuster und Denkstrukturen, die den sexuellen Übergriff begünstigen, mit zunehmendem Alter schwerer zu verändern sind.

	2008	2009
< 20 Jahre		
21-30 Jahre	19,4%	24,0%
31-40 Jahre	25,8%	20,0%
41-50 Jahre	25,8%	32,0%
> 50 Jahre	29,0%	24,0%

Tabelle 4: Altersverteilung der Sexualstraftäter (N=25 Männer)

## Nationalität

Bis auf einen Mann und dessen Partnerin hatten alle Männer im Projekt **man|n sprich|t** und deren Partnerinnen die deutsche Nationalität. Im Jahr zuvor hatte auch nur ein Mann eine andere Nationalität und die Partnerinnen von drei anderen Männern hatten einen Migrationshintergrund.

	2008	2009
Deutsche Nationalität	96,8%	<b>96,0%</b>
Ausländische Nationalität	3,2%	<b>4,0%</b>
Migrationshintergrund	3,2%	<b>4,0%</b>

*Tabelle 5a: Nationalität der Sexualstraftäter (N=25 Männer)*

	2008	2009
Deutsche Nationalität	77,8%	<b>94,7%</b>
Ausländische Nationalität	22,2%	<b>5,3%</b>
Migrationshintergrund	22,2%	<b>4,0%</b>

*Tabelle 5b: Nationalität der Partnerinnen der Sexualstraftäter (N=19 Partnerinnen)*

## Ausgangssituation

In den nächsten beiden Tabellen erfassen wir, welcher Beschäftigung die Männer nachgingen und womit sie ihren Lebensunterhalt bestritten. Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Veränderung. Der Anteil der Arbeitslosen ging nach einer Verdoppelung im Vorjahr wieder stark zurück. In 2009 waren noch 3 der 25 Männer arbeitslos gemeldet, allerdings hielten sich 4 nur mit Aushilfstätigkeiten über Wasser. Die Männer befanden sich in finanziell angespannten Situationen, sodass sie ihre Eigenbeteiligung an den Kosten der Therapie vielfach nicht mehr in voller Höhe zahlen konnten. Folglich hat auch das **MIM** mit Einnahmeeinbußen zu kämpfen.

	2008	2009
Schule/Ausbildung	6,5%	<b>8,0%</b>
Bundeswehr/ZVD		<b>4,0%</b>
Studium		
Selbständigkeit	12,9%	<b>8,0%</b>
Festanstellung	35,5%	<b>40,0%</b>
Aushilfstätigkeit	9,7%	<b>16,0%</b>
Arbeitslosigkeit	19,4%	<b>8,0%</b>
Hausmann	3,2%	<b>4,0%</b>
Rentner	9,7%	<b>12,0%</b>
Inhaftierung	3,2%	

*Tabelle 6: Beschäftigungssituation der Sexualstraftäter (N=25 Männer)*

	2008	2009
Erwerbsarbeit	58,1%	<b>68,0%</b>
Arbeitsamt AlgI	19,4%	<b>4,0%</b>
Sozialhilfe/Alg II	3,2%	<b>8,0%</b>
Jugendhilfe		
Wehrsold		<b>4,0%</b>
Eltern	3,2%	
Partnerin	3,2%	<b>4,0%</b>
Vermögen		
Rente	9,7%	<b>12,0%</b>
Inhaftierung	3,2%	

*Tabelle 7: Lebensunterhalt von Sexualstraftätern (N=25 Männer)*

Der Singleanteil bei den Männern, die wegen sexueller Gewalt an Kindern ins **MIM** kamen, ist nach einem Anstieg im Vorjahr wieder um 11 % gesunken und entspricht in etwa dem Durchschnitt von allen Männern im **MIM**. Über die Hälfte lebten in einer Partnerschaft, 4 von 25 Männern lebten in Trennung. Es waren also überwiegend nicht auf Kinder sexuell fixierte Einzelgänger.

	2008	2009
<i>Alleinstehend</i>	38,7%	<b>28,0%</b>
<i>Paar</i>	12,9%	<b>24,0%</b>
<i>Paar mit Kindern</i>	22,6%	<b>32,0%</b>
<i>Getrennt ohne Kinder</i>	3,2%	<b>4,0%</b>
<i>Getrennt mit Kindern</i>	22,6%	<b>12,0%</b>

**Tabelle 8: Lebenssituation der Sexualstraftäter**  
(N=25 Männer)

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung lebten 19 der 25 Männer nicht oder nicht mehr in einem gemeinsamen Haushalt mit Kindern. Dies ist in sofern relevant, weil eine wichtige Bedingung für die Aufnahme in die Gruppentherapie lautet: Der Schutz von Kindern ist gewährleistet!

	2008	2009
<i>Keine Kinder</i>	80,6%	<b>76,0%</b>
<i>Ein Kind</i>	19,4%	<b>16,0%</b>
<i>Zwei Kinder</i>		<b>4,0%</b>
<i>Drei und mehr Kinder</i>		<b>4,0%</b>

**Tabelle 9: Anzahl der Kinder im Haushalt**  
(N=25 Männer)

Die Anzahl der Kinder, die im sozialen Umfeld der Misshandler lebten, ist von 35 auf 28 gesunken, 20 von ihnen waren leibliche Kinder. Für fast die Hälfte dieser eigenen Kinder besaßen diese Männer zum Zeitpunkt des ersten Gesprächs das Sorgerecht, d.h. es bestanden in der Regel, weiterhin Umgangskontakte. Deshalb ist es wichtig, dass sich diese Väter innerhalb der Therapie mit ihren Taten auseinandersetzen und neue Verhaltensmuster für den Umgang mit Kindern entwickeln.

	2008	2009
<i>Kinder vorhanden</i>	58,1%	<b>64,0%</b>
<i>Keine Kinder</i>	41,9%	<b>36,0%</b>

**Tabelle 10a: Sexualstraftäter mit Kindern**  
(2008 N=31 Männer, 2009: N=25 Männer)

	2008	2009
<i>Eigene Kinder</i>	74,3%	<b>71,4%</b>
<i>Kinder der Partnerin</i>	25,7%	<b>28,6%</b>
<i>Pflegekinder</i>		

**Tabelle 10b: Anzahl der Kinder**  
(2008 N=35 Kinder, 2009: N=28 Kinder)

## **Beratungsverlauf**

Im Jahr 2008 haben insgesamt 10 Männer ein oder mehrere Vorbereitungsgespräche zur Aufnahme in das Gruppenprogramm gegen sexuelle Kindesmisshandlung wahrgenommen. Nur bei 2 von insgesamt 25 Männern im Projekt **man|n sprich|t** kam es zu Abbrüchen, die von den Männern selbst ausgingen. Das heißt, wenn die Männer nach dem ersten unverbindlichen Orientierungsgespräch wiedergekommen sind und sich auf einen Beratungsprozess eingelassen haben, blieben sie in der Regel auch dabei.

	2008	2009
<i>Kein Abbruch</i>	80,6%	<b>92,0%</b>
<i>Durch Klient</i>	12,9%	<b>8,0%</b>
<i>Durch MIM</i>	6,5%	
<i>Durch Inhaftierung</i>		

**Tabelle 11: Beratungsabbrüche** (N=25 Männer)

Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel von zwei Faktoren abhängig:

- (1) Passt die Tat des Mannes zum Konzept und ist er bereit, sich auf das Angebot einzulassen? Hier kann es sein, dass ein längerfristiger Beratungsprozess von Nöten ist, um dem Mann und den Mitarbeitern eine klare Entscheidung zu ermöglichen.
- (2) Wenn sich ein Mann für die Teilnahme am Gruppenprogramm entschieden hat, kann es unter Umständen bis zu einem Jahr dauern, ehe dieser Mann einen Platz in einer Gruppe bekommt. Die Gruppen werden nach einer Anfangsphase von 10–20 Gruppensitzungen für Neuzugänge geschlossen. Eine Aufnahme ist dann erst



wieder möglich, wenn eine neue Gruppe startet. Die Wartezeit wird mit Einzelgesprächen bzw. einer Übergangsgruppe, die sich einmal monatlich trifft, überbrückt.

Die Zahl der Beratungen, die vom zuständigen Mitarbeiter des **MIM** durchgeführt wurden, fiel nachdem sie sich im Jahr zuvor auf 60 verdoppelt hatte, wieder auf das eher zu bewältigende Maß von 29 zurück. Die Steigerung des Vorjahres war nur durch Überstunden und den Einsatz von Eigenmitteln des Vereins möglich.

	2008	2009
1 Beratung	33,3%	<b>60,0%</b>
2-3 Beratungen	33,3%	<b>10,0%</b>
4-5 Beratungen	11,1%	<b>10,0%</b>
6-10 Beratungen	22,2%	<b>20,0%</b>
>10 Beratungen		

*Tabelle 12: Dauer und Verlauf der Vorgespräche (N=10 Männer in Beratung)*

Nachdem im Laufe des Jahres 2008 zwei Gruppen geendet hatten und die erste neu gestartet war, nahm im Januar 2009 auch die zweite Therapiegruppe ihre Arbeit neu auf. Beide Gruppen liefen das ganze Jahr ohne Abbrüche kontinuierlich durch. Einer der 15 Teilnehmer beendete die Gruppentherapie, nachdem er das 80 Sitzungen umfassende Therapieprogramm um einige

Sitzungen verlängert hatte. Es handelte sich um einen jungen Mann, der zur weiteren Stabilisierung in der Therapie gehalten worden war und für den eine stationäre Ausbildungsstätte gefunden werden konnte.

	2008	2009
Gruppenaufnahme	68,2%	<b>40,0%</b>
Gruppenteilnahme	31,8%	<b>60,0%</b>
> weiter Teilnahme	72,7%	<b>93,3%</b>
> Gruppenabbruch	9,1%	
> Gruppenabschluss	18,2%	<b>6,7%</b>
Infogespräch(e) Partnerin		
Paarberatung(en)	4,5%	
Helferkonferenz(en)		

*Tabelle 13: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen (N=15 Männer in Gruppenphase)*

Flankierende Maßnahmen in Form von Gesprächen mit den Partnerinnen, Paarberatungen oder Helferkonferenzen wurden 2009 in erster Linie vom Kooperationspartner im Projekt wahrgenommen und flossen deshalb in die **MIM**-Statistik nicht ein. In mehreren Fällen führte das **KinderschutzZentrum** Beratungen mit Personen aus dem sozialen Umkreis sexuell übergriffiger Männer durch und leitete familientherapeutische Maßnahmen ein.

# Konzepte für die Arbeit mit aggressiven und gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen: Anti-Aggressivitäts-Training und Coolness-Training

Christoph Liel / Gregor Prüfer

*Im Folgenden finden Sie die Zusammenfassung eines Workshops der für den Fachkongress „Erlebte und gelebte Gewalt von Kindern und Jugendlichen – Hilfen zwischen Unterstützen und Konfrontieren“, im Juni 2009 in Essen durch Christoph Liel und Gregor Prüfer gestaltet wurde.*

Im Workshop wurden die Konzepte des Coolness-Trainings (CT) und des Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT) gegenübergestellt und anhand der Praxis des Münchner Informationszentrums für Männer (MIM) verdeutlicht.

Mittels eines Fallbeispiels aus dem AAT wurde der Einsatz konfrontativer Interventionen verdeutlicht und unter dem Aspekt des Teilnahmewangs problematisiert.

## **Coolness-Training**

Das CT ist auf gefährdete Jugendliche ausgelegt (sekundärpräventiver Gedanke) und wird vor allem im Schulkontext und auch in Jugendhilfeeinrichtungen eingesetzt. Es werden Schüler im Alter von 14-18 Jahren mit einer aggressiven Verhaltensauffälligkeit angesprochen, die die Maßnahme freiwillig besuchen bzw. von Fachkräften als problematisch eingeschätzt und vermittelt werden. Die Jugendlichen haben oft bereits einrichtungsbezogene Sanktionen erfahren oder sind von einem Schulausschluss bedroht. Teilweise wird im CT auch mit Schulklassen gearbeitet, die Konzepte können sich vor Ort unterscheiden. Im MIM werden beispielsweise Workshops mit Schulklassen durchgeführt und CTs, bei denen aggressive Schüler mehrerer Schulen in einer Gruppe zusammengefasst werden. Im CT sollte eine Konfrontation mit dem aggressiven Verhalten nur abgeschwächt im Vergleich zum AAT und altersangemessen erfolgen (in der Regel kein „Heißer Stuhl“). Im Schulkontext sichern Kooperationsabsprachen

eine Verbindlichkeit. Zum CT des MIM gehören ein Kooperationsgespräch mit dem Auftraggeber (z.B. Schule), ein Vorgespräch zur Teilnehmerauswahl mit jedem Bewerber und 12 dreistündige Gruppensitzungen.

Inhalte des CT sind u.a. Wahrnehmungsübungen zu bisherigen Gewalterlebnissen, Positionieren zwischen erlebter und ausgeübter Gewalt, Auseinandersetzung mit eigener Aggressivität und Gruppenfeedback, Aufbau alternativer Handlungsweisen.

## **Anti-Aggressivitäts-Training**

Das AAT ist ein Programm für Jugendliche und junge Erwachsene mit wiederholter Gewaltauffälligkeit und Rückfallrisiko. In der Regel wird unter gerichtlichen Auflagen und in institutionellen Zwangskontexten (z.B. Strafvollzug) mit den Teilnehmern gearbeitet (tertiärpräventiver Gedanke). Das Konzept ist urheberrechtlich geschützt und es bestehen Standards mit Aussagen über Zielgruppe, Umfang, Ablauf und Inhalte des Programms sowie zur Trainerausbildung. Abhängig von Stundenaufteilung und Gruppengröße ist eine Programmdauer von mindestens 4-6 Monaten festgelegt. Empfehlungscharakter und Gestaltungsspielraum der Standards bedingen auch hier unterschiedliche Umsetzungen vor Ort. Beispielsweise werden im MIM vor Programmaufnahme 5 Vorgespräche mit jedem Teilnehmer zur Eigeneinschätzung und dem Herstellen einer Eigenmotivation geführt. Das AAT umfasst dann 24 dreistündige Gruppensitzungen, 2 Seminartage und 2 Auswertungsgespräche im Helfersystem (z.B. mit Bewährungshilfe).

Inhalte des AAT sind u.a. Analyse des gewaltbesetzten Lebenslaufes, Tatkonfrontation auf dem Heißen Stuhl, Auseinandersetzung mit den Opferfolgen, Provokationstests, Analyse aktueller Kon-

fliktsituationen und Einüben sozialverträglicher Interaktion.

### **Fallbeispiel Martin**

Martin ist 26 Jahre alt und seit einigen Jahren inhaftiert. Er war als Skinhead in der Rechten Szene aktiv und ist mehrfach provokativ tätowiert. Er hat schwere und gefährliche Körperverletzungen begangen und nimmt zur Vorbereitung seiner Haftentlassung am AAT teil.

### **Tatschilderung von Martin**

Martin geht mit einem Freund auf eine Sylvesterparty. Beide sind in Bomberjacke, mit Springerstiefel und Glatze unterwegs. Auf der Party sind nur „Hippies“ und „Punks“. Martin hatte dort eine Bekannte erwartet. Er bekommt von der Frau keine Aufmerksamkeit. Die beiden jungen Männer betrinken sich. Schließlich übergibt sich der Kumpel im Freien. Martin uriniert nahe neben ihm. Einer der Partygäste kommt heraus und fragt, ob es ein Problem gäbe. Martin schließt seine Hose, geht auf den anderen zu, der inzwischen auch uriniert. Er wartet bis dieser fertig ist. Als dieser sich umdrehen will, schlägt ihm Martin ins Gesicht. Der andere wankt, ist nicht mehr geistig anwesend. Martin fixiert den Wehrlosen mit einem Arm an einer Hausmauer. Mit der anderen Hand schlägt er weiter auf das Gesicht des jungen Mannes ein. "Da ist Einiges kaputt gegangen, in dem seinem Gesicht, das hab ich gemerkt."

### **Ergebnisse der Tatkonfrontation**

Im Tathergang spiegeln sich die feindselige Haltung, die eingeschränkte Wahrnehmung und falsche Bewertung der Situation von Martin wieder. Er schildert das Verhalten des Opfers zunächst als Provokation („Habt ihr ein Problem“) und gesteht erst im Verlauf der Konfrontation ein, das es auch ein Hilfsangebot für den sich übergeben Kumpel gewesen sein könnte. Martin bildet eine Tatlegende um seinen Mut, indem er die Party mit vielen potentiellen Feinden beschreibt, er und sein Freund waren nur zu zweit. Auf Nachfrage wird

die genaue Szenezugehörigkeit der anderen Partygäste unklar. Martin beschreibt sein Verhalten als fair, indem er wartet, bis der andere fertig uriniert hat. Er beharrt lange darauf: „Man schlägt niemanden, der pisst“. Selbst für eigene Maßstäbe verhält er sich „feige“, da der andere alleine war, keine Kampfabsicht signalisierte, keine Chance auf Gegenwehr hatte und völlig überrascht war. Da er keinen Bezug zum Opfer hatte, hätte es jeden auf dieser Party treffen können. Der andere junge Mann hatte keine Chance der Logik von Martin zu entkommen.

Es stellt sich die Frage, ab wann Gewalt für Martin an diesem Abend eine Handlungsoption war. Er beteuert: Es war spontan. Aber: Alle Freunde feierten in einem anderen Ort gemeinsam Sylvester. Er blieb auf der Party, obwohl er das Publikum nicht gut fand und sich beobachtet fühlte. Nach der Tat fuhr er mit dem Kumpel zu seinen Freunden und stellte dort das Blut des Opfers auf seiner Kleidung zur Schau. Martin hat die Tat also vorher geplant oder sich auf der Party unter dem Eindruck einer feindseligen Atmosphäre dazu entschieden. Solche Entscheidungsabläufe zu verdeutlichen, ist Aufgabe der Tatkonfrontation.

### **Interventionen während der Konfrontation**

Martin wurde gebeten, sich mit dem Gesicht zur Wand in eine Ecke des Raumes zu stellen. Die anderen Teilnehmer saßen auf Stühlen um ihn herum in seinem Rücken. So hatte Martin keine Möglichkeit mit Blickkontakt und Körpersprache andere zu beeinflussen. Gleichzeitig musste er sich mit sich auseinandersetzen, er konnte nicht ausweichen. Martin kann gut diskutieren und sich verteidigen. Hier musste er die Fragen beantworten. Gleichzeitig griff diese Konstellation ein Erleben auf, das Martin bereits kannte. In der Ecke zu stehen, hatte Martin als Bestrafung aus seiner Schulzeit beschrieben. Mit der Konfrontation konnte Martin seine eigene Verantwortung erkennen. Martin brachte den Trainern und Teilnehmern Vertrauen

entgegen, um offen seine Handlungen und Haltungen zu hinterfragen. Ohne dieses Vertrauen wären Nachfragen und Bewertungen nicht von ihm aufgenommen worden.

Nach der Tatauseinandersetzung widmete sich eine weitere Konfrontationssitzung dem starren Ehrenkodex von Martin. Dabei wurde ein provokatives Element in die Konfrontation aufgenommen. Martin erhielt nur einen Auftrag: Er sollte einen rosa Plüschhaarreif aufsetzen. Weiterer Mädchenschmuck lag aus. Er sagte sofort: „Das mache ich nie.“ Denn das wäre ein Widerspruch zu seinem starren Männlichkeitsverständnis gewesen. Die anderen Teilnehmer erkannten, dass die Intervention nicht auf eine Erniedrigung oder Belustigung abzielte, sondern auf ein grundlegendes Problem von Martin. So erhielt er viel Unterstützung. Stellen Sie sich sieben heranwachsende Männer vor, die sich Ohrringe und Kinderketten anlegen, um zu überzeugen. Seine Widerstände waren auch ein Thema für andere Teilnehmer. Für Martin bedeutete das Aufsetzen des Haarreifens, eine getroffene Entscheidung zurückzunehmen. Er sprach darüber, dass er bisher unter keinen Umständen dazu bereit gewesen wäre. Durch diese Erfahrung konnte er sein starres Wertesystem zumindest erweitern.

Darf man Menschen wie Martin auf diese Art konfrontieren? Schließlich nimmt er nicht freiwillig teil. Und er hat viel Gewalt erlebt, die er in einer Analyse seines Lebenslaufes im AAT beschrieben hat. Die Begründung ergibt sich aus seinen Rechtfertigungsstrategien und überlernten Abwehrmechanismen. Die Konfrontation dient der Neubewertung von Handlung und Verantwortung. Sie benennt gezielt und direkt von der herkömmlichen Bewertung der Teilnehmer abweichende Standpunkte und vermittelt neue Erfahrungen. Das benötigt Gruppendruck, Aufmerksamkeit für Widerstände und viel Unterstützung. Schließlich soll den Teilnehmern zu einem Erkenntnisgewinn verholfen werden.